

Liebe Leserin, lieber Leser,

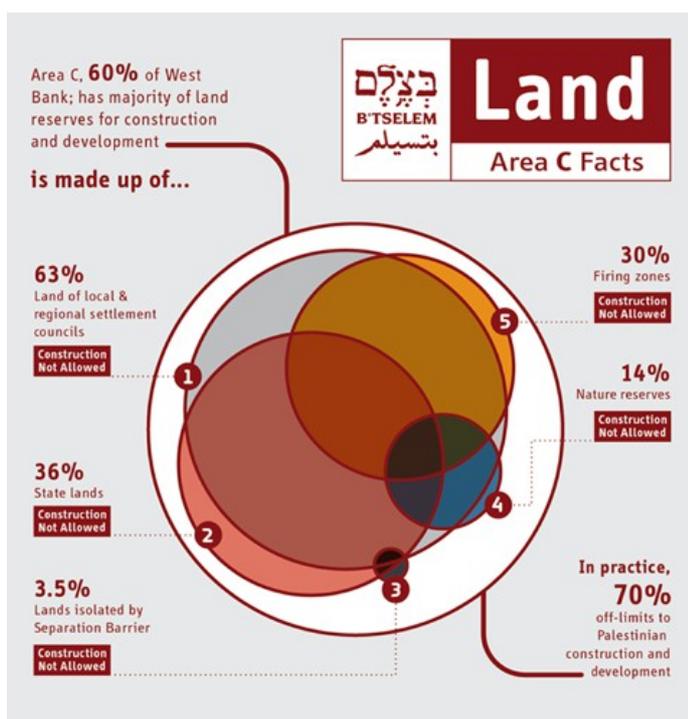
Der US-Aussenminister John Kerry will demnächst einen Friedensplan vorlegen. Die Spitze der israelischen Regierung streitet sich über den Plan, bevor herausgekommen ist: Benjamin Netanjahu hat öffentlich die Möglichkeit erwogen, dass jüdische SiedlerInnen unter palästinensischem Regime leben könnten. Sein Wirtschaftsminister Naphtali Bennett ist empört über diese Aussage und der Machtkampf ist in vollem Gange.

Derweil machen israelische PolitikerInnen weiter, als ob es keine Gespräche gäbe. Ende Dezember hat die Likud-Abgeordnete Miri Regev einen Vorstoss zur Annektion des Jordantales lanciert. Ihr Vorschlag wurde von einem Ministerausschuss gut geheissen. Ob er vor die Knesset kommt, ist nicht sicher, denn sowohl Justizministerin Tzipi Livni (Ha'tnua) wie auch Premierminister Benjamin Netanjahu lehnen die Annektion ab. Netanjahu möchte die Zweistaaten-Lösung zumindest auf dem Papier noch aufrechterhalten. [Die Rechtsaussen-Minister versprechen derweil den SiedlerInnen, dass Israel die Kontrolle behalten wird.](#)

Im israelischen Mainstream-Diskurs gilt das Jordantal als unverzichtbar für die Sicherheit Israels. Die meisten Israelis gehen davon aus, dass Israel eine bleibende Präsenz am Westufer des Jordans etablieren muss. Dieser Newsletter beschäftigt sich mit dieser Region.

Das Jordantal liegt in der Region C

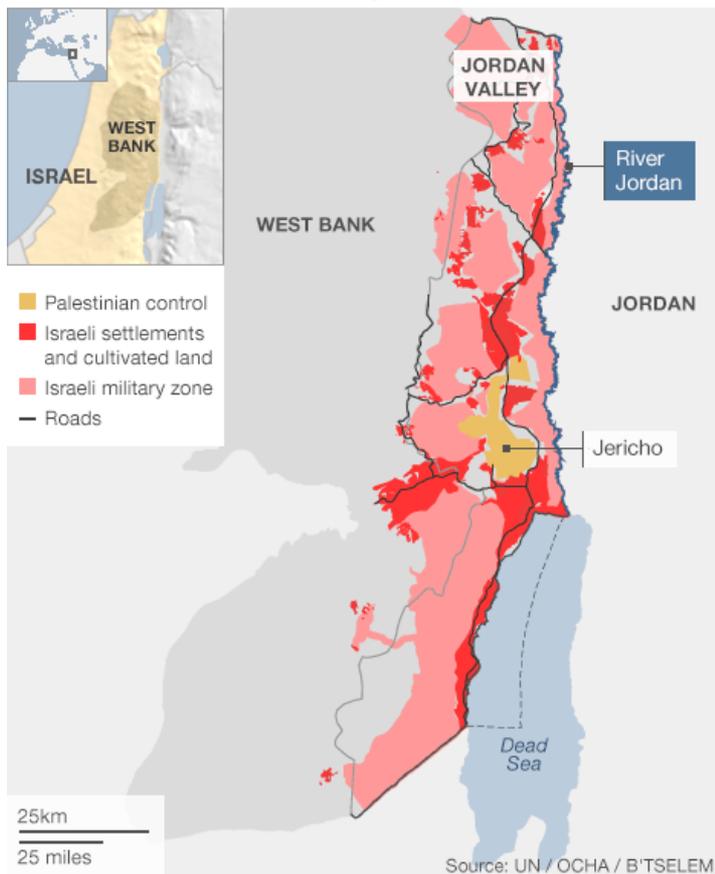
Das Jordantal gehört zur Region C, die im Rahmen des Oslo-Abkommens 1995 der vollständigen (zivilen und militärischen) Kontrolle Israels zugeschlagen wurde. Die Region C umfasst heute ca. 60% der Westbank. Die darin lebenden PalästinenserInnen werden von den Besatzungsbehörden und von SiedlerInnen drangsaliert. Praktisch sind 70% der C-Regionen für palästinensische Entwicklung gesperrt, wie die Grafik von B'tselem zeigt:



94% des Jordantales ist für PalästinenserInnen gesperrt

50% der Ländereien im Jordantal werden von israelischen Siedlungen kontrolliert. PalästinenserInnen haben dort nur als ArbeiterInnen Zutritt. Weitere 44% des Tals wurden seit dem 1967-Krieg zu geschlossenen Militärzonen, Übungsplätzen oder Naturreservaten erklärt. Rund 55'000 PalästinenserInnen leben in 6% des Jordantals, in 94% leben rund 9'000 jüdische SiedlerInnen. Yariv Oppenheimer, Direktor von Peace Now schildert die aktuelle Situation. [Seinem Artikel](#) ist auch die folgende Karte entnommen.

Who controls the Jordan Valley



1967: der Allon-Plan

Der israelische General Yigal Allon hat kurz nach dem Krieg 1967 den sogenannten Allon-Plan entworfen. Um die Grenze zu Jordanien zu sichern, sah Allon die israelische Besiedlung des Jordantals und die dauerhafte Präsenz der israelischen Armee vor. Der Plan wurde zwar offiziell nie von der Knesset diskutiert und angenommen, prägt aber die israelische Haltung noch heute in Politik und Öffentlichkeit. Die Sicherheitslage in den letzten 60 Jahren hat sich allerdings komplett verändert – es drohen keine jordanischen und irakischen Panzer mehr von Osten, wie [Uri Avnery schreibt](#).

Wasser ist das zentrale Thema

Im letzten Newsletter haben wir ausführlich über die Wasserversorgung in der Westbank berichtet und die ungerechte Verteilung der Wasserversorgung zwischen jüdischen SiedlerInnen und palästinensischen EinwohnerInnen thematisiert. Im Jordanland ist diese Situation besonders

gravierend. Das Tal hat den fruchtbarsten Boden der ganzen Westbank; hier haben viele PalästinenserInnen noch vor der Jahrtausendwende einträgliche Landwirtschaft betrieben. Diese wurde im letzten Jahrzehnt von jüdischen SiedlerInnen fast vollständig übernommen. Das Militär zerstört Brunnen und Zuleitungen, von denen PalästinenserInnen ihr Wasser beziehen. Die meisten von ihnen haben gar keinen Anschluss an eine Leitung und müssen Wasser von weit entfernt zu übersteuerten Preisen beziehen. Ein Film von [LifeSource](#) zeigt ihre desolate Situation und lässt auch einen israelischen Siedler zu Wort kommen

Besiedlung und israelische Präsenz

In welchem Masse auch immer 1967 der Sicherheitsaspekt im Vordergrund stand, heute ist er nur noch ein Vorwand. Das wichtigste Ziel ist, wie der Vorstoss zur Annektion zeigt, das Land, auf dem Juden und Jüdinnen siedeln, nicht aufgegeben wird. Im zionistischen Narrativ spielen Siedlungen eine wichtige Rolle. Die Grenzen des Staates nach dem Krieg 1948 hingen zu einem großen Teil von der Lage der jüdischen Siedlungen ab. Die Strategie der zionistischen Bewegung war es, Siedlungen auf einem möglichst großen Raum, aber nur dort zu gründen, wo sie militärisch verteidigt werden konnten und einen Anspruch auf all jenes Land zu stellen, auf dem jüdische Siedlungen lagen. Ideologische SiedlerInnen in der Westbank nach 1967 sahen ihre Rolle genau so: Sie wollten Fakten schaffen, die eine Erweiterung der Grenzen möglich machten und auf die der Staat Israel in der Folge Anspruch erheben konnte. Im Jordantal waren es nach 1967 vorwiegend AnhängerInnen der Arbeitspartei, die dort siedelten. Das erklärt auch die Akzeptanz, die sie in allen politischen Kreisen Israels geniessen. Die Geschichte der Kolonisierung Palästinas ist die Geschichte von Siedlungen – nicht erst seit 1967 und nicht nur durch rechtsnationale Kräfte

Diese engen seit etwa einem Jahrzehnt die palästinensische Bevölkerung im Jordantal wie in der ganzen Region C immer mehr ein. PalästinenserInnen erhalten keine Baubewilligungen und die Häuser und Zelte, die sie an Orten errichten, an denen sie seit Jahrzehnten wohnen, werden wiederholt zerstört. Hier seien zwei Beispiele von vielen erwähnt. In [Khirbet 'Ein Karzaliyah](#) wurden Anfang Jahr alle Behausungen zerstört. Die drei Familien, die seit 25 Jahren dort leben, wurden ohne Schutz vor dem winterlichen Wetter gelassen. Dasselbe Schicksal ereilte die BewohnerInnen von [Khirbet-al-Makhoul](#) vor einigen Monaten

Who profits?

Die israelische NGO [Who profits?](#) führt auf ihrer Webseite Firmen auf, die Landwirtschaftsprodukte aus den Siedlungen des Jordantals weltweit verkaufen. Die jvjp schliesst sich dem Boykott von Produkten aus Siedlungen an.

Aus aktuellem Anlass

Shulamit Aloni, Gründerin der Bürgerrechtspartei *Ratz* (1969), langjährige Kämpferin für gleiche Rechte und spätere *Meretz*-Ministerin in der Rabin-Regierung, ist am 24. Januar nach längerer Krankheit verstorben. [Naomi Chazan](#) würdigt die *grand old lady* der israelischen Linken.

Veranstaltung

Am 23. Februar spricht Helga Baumgarten, Dozentin an der Universität Birzeit, zum Thema Kampf um Palästina - Was wollen Hamas und Fatah? Im [Café Palestine](#) in Zürich.

Wir hoffen, dass Sie diese Auswahl interessiert, danken für das Interesse und grüssen freundlich.

Jüdische Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina

Das Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud
info@jvjp.ch
<http://www.jvjp.ch>

Senden Sie diesen Newsletter an FreundInnen und Bekannte weiter

Für Abonnementsbestellungen und –abbestellungen:
<mailto:news@jvjp.ch>